

Streichinstrumente 17

4.1.1. Streichinstrumente

In einem Orchester werden heute üblicherweise vier verschiedene Streichinstrumente eingesetzt: Violine (Geige), Viola (Bratsche), Violoncello und Kontrabass. Bei Werken des 17. und 18. Jahrhunderts kommt auch die Viola da Gamba zum Einsatz.

Die Streichinstrumente bestehen aus drei Hauptelementen: dem Korpus, dem Hals und dem Wirbelkasten. Die Form des Korpus ist bei allen Streichinstrumenten ungefähr gleich, nur die Größen sind unterschiedlich. Die Rundungen des Korpus nennt man Ober-, Mittel- und Unterbügel, wobei der Unterbügel etwas breiter ist als der Oberbügel und der Mittelbügel nach innen gebogen ist. Die Decke aus Fichtenholz und der Boden aus Ahorn sind leicht gewölbt. Die Seitenwände bezeichnet man als Zargen. Sie sind ebenfalls aus Ahorn. Im Inneren des Instruments befindet sich der Stimmstock, der die Schwingungen der Decke auf den Boden überträgt. In der Decke befinden sich die sogenannten F-Löcher, da sie eine f-förmige Form haben. Durch sie werden die Schwingungen der Luft im Korpus an die Außenluft abgegeben.



Die Briefmarke zeigt die Zarge am Mittelbügel und eines der f-Löcher in der Decke.



Die Saiten werden mit einem Bogen im Bereich zwischen dem Griffbrett und dem Steg gestrichen.



Die Saiten werden mit einem Bogen im Bereich zwischen dem Griffbrett und dem Steg gestrichen.

Zwischen den beiden F-Löchern steht auf der Decke der Steg, der nur durch den Druck der Saiten festgehalten wird. In den vier Kerben des Steges liegen die Saiten. Der Steg überträgt die Schwingungen der Saiten auf den Korpus.

18 Streichinstrumente

Der Hals endet mit dem Wirbelkasten und läuft in der sogenannten Schnecke aus. Die Schnecke ist eine Verzierung am Wirbelkasten.

Die Saiten sind am Saitenhalter am unteren Ende des Korpus eingehängt. Am oberen Ende sind die Saiten an den Wirbeln befestigt. Mit Hilfe der Wirbel kann man die Saiten straffer einstellen und so stimmen. Zwischen dem Wirbelkasten und dem Hals befindet sich der Sattel, auf dem die Saiten fest aufliegen. Das kann nur der Teil der Saiten schwingen, der sich zwischen Obersattel und Steg befindet.



Die Saiten sind am Saitenhalter (linke Marke) eingehängt und an den Wirbeln (mittlere Marke) befestigt. Am Sattel (rechte Marke) liegen sie fest auf.

Der Hals trägt das Griffbrett. Dort verkürzt der Musiker durch seinen Griff die Saitenlänge und bestimmt dadurch die Tonhöhe. Die Saiten waren ursprünglich aus Darm. Heute verwendet man aber meist Stahlsaiten. Die Saiten werden mit Hilfe eines Bogens in Schwingungen versetzt. Parallel zu einer festen, gebogenen Stange sind Rosshaare gespannt. Die raue Oberfläche des Rosshaares bringt die Saiten zum Schwingen. Manchmal ist auch vom Komponisten „pizzicato“ vorgeschrieben. Dann müssen die Saiten nicht gestrichen sondern gezupft werden.

